



Der Hochseefischer



BETRIEBSZEITUNG DES VEB FISCHKOMBINAT ROSTOCK

HERAUSGEBER BETRIEBSPARTEIORGANISATION DER SED

Preis 1,— DM

Juli 1955

Sonderausgabe

Unser Fischkombinat – Stätte des friedlichen Aufbaus

Am 19. Juni 1950 wurde durch vollkommene Logger der erste Fisch in Brannow angelandet. Als die Trossen der Logger am Poller festmachten, als die Ladefläche geöffnet wurde und der erste Korb Fisch an Land gebracht wurde, vollzog sich die Geburtsstunde des VEB Fischkombinat Rostock. Fünf Jahre sind seitdem vergangen und dieser für die Versorgung der Bevölkerung so wichtige Betrieb wurde durch seine Erzeugnisse zu einem Begriff in der ganzen DDR und zu einem Symbol der Welt- und Hafenstadt Rostock.

Die Entwicklung ging rasch vorwärts. Immer mehr Trümmer verschwanden. Das Hafenbecken wurde vergrößert und eine zweite Fischhalle entstand. Auf der anderen Seite des Hafenbeckens wurden die neue Werkstatt und das Versorgungslager fertiggestellt. Für den Netzboden wurden heisse luftige Arbeiterräume geschaffen. Die Fischmehlfabrik, die das für die Schweinefleischmahlerei benötigte Fischmehl erzeugt, wurde gebaut und eine neue große 100-t-Eisfabrik konnte in Betrieb genommen werden. An der Stirnseite des Hafen-



Wir wollen zurückschauen auf die 5 Jahre Aufbauarbeit, wollen sehen, was sich die Werktätigen dieses Betriebes geschaffen haben, was ihnen durch den Staat gegeben wurde.

Die Hochseefischerflotte bestand damals aus 4 Loggern, die noch in Schicht stationiert waren, denn in Rostock hatten sie noch keinen Hafen. Dann wurde die Hochseefischerflotte in Rostock-Brannow stationiert. Die Fische wurden unter freiem Himmel gelocht und sortiert. Von der Wasserstraßendirektion Magdeburg hatte sich eine Schule nach Rostock „verirrt“, sie wurde umgebaut und diente der Verwaltung des Fischkombinats als Arbeitsraum. Vom Betriebsleiter bis zum Lohnbuchhalter waren alle Verwaltungsstellen in ihr untergebracht.

Doch auf dem mit Trümmern überdehnten Gelände des ehemaligen Rüstungsbetriebes Henkel wurde gleichzeitig mit den Bauarbeiten für das größte und modernste Fischkombinat unserer Republik begonnen. Es entstand der erste Teil des Hafenbeckens und eine Fischhalle. Nun konnten im Mai 1951 die Logger ihren Fang das erste Mal in „ihrem“ Hafen in Marienshe anlanden.

beckens geht die Halle der großen Fallsalzeret ihrer Fertigstellung entgegen. Unsere Hochseefischerflotte hat sich von den ersten vier Loggern an ständig vergrößert. Heute tragen 35 Logger und 9 Trawler die Farben unserer Republik über die Meere des Nordens und bringen reichen Fang mit nach Rostock.

Hart ist die Arbeit der Seeleute, besonders in den Wintermonaten. Doch große Leistungen haben sie vollbracht. Denken wir nur an den „Helden der Arbeit“, Kapitän Schilling, der mit seiner Mannschaft das Jahresfangziel des Jahres 1954 bereits im Oktober erfüllt hatte. Denken wir an die mutige Tat der Jungen vom Jugendtrawler „RCS 204“, die unter den ungünstigsten Bedingungen den in Seenot geratenen Logger „RCS 104“ retteten und sicher in die Heimat hafen brachten. Denken wir an die Besatzung dieses Loggers, die, trotz der Anweisung aus dem Kombinat, den Logger zu verlassen, mit großer Kraftanstrengung die Rettungsarbeiten des Trawlers unterstützten und nicht von Bord gingen. Denken wir noch an die großartigen Erfolge des Kapitäns Schulte, der als erster Kapitän unserer Flotte ein Fischerfahrzeug rentabel gestaltete und 1954 mit einem Gewinn von 390.000,— DM abschiff. Die Wanderfahne

des Minierrals Besatz des Fischkombinats Rostock. Großen Anteil daran für den Verarbeitungsbetrieb Marien- ehre, der sie allein sechszahl errang. In diesem Verarbeitungsbetrieb schaffte die Kollegin Anni Postz als Meister. Für ihre vorbildliche Arbeit wurde sie als „Verdiente Aktivistin“ ausgezeichnet.

Im Fischkombinat Rostock wird in vorbildlicher Weise für die Hochseefischer von morgen, für die Lehrlinge, gesorgt. Sie wohnen in einem schönen Lehrlingswohnheim und lernen in holländischen, freundlichen Unterrichtsstunden der Berufsschule die Grundbegriffe der Fischerei und Seefahrt kennen. Während der letzten Monate ihrer Lehrzeit fahren sie unter Anleitung guter Fachkräfte auf Lehrloppern zur See.

Wenn man heute in Rostock vom Fischkombinat spricht, so denkt man unbedingt auch an den Fred-Wehrenberg-Saal. Dieser Saal wurde im letzten Jahr zu einem kulturellen Mittelpunkt der Stadt Rostock. Die Werktätigen des Kombinats hatten schon oft Gelegenheit, schöne Stunden hier zu verbringen. Die Kabinleitung ist stets bemüht, den Kollegen etwas zu bieten. Sie führt regelmäßig Tanzabende und Filmvorstellungen durch, Vorträge über die verschiedensten Themen werden organisiert, und für die Kinder finden Veranstaltungen statt. Viele der Kleinen werden sich noch oft gern an die frohlichen Stunden zum Internationalen Kindertag erinnern.

Die Großküche wurde den Werktätigen am 10. März 1954 übergeben. Der Betriebsfunk sorgt während der Mittagspause für Unterhaltung und die Serviceweinchen bringen das Essen an die Tische. Auch eine Betriebsambulanzstelle gibt es im Fischkombinat. Die Angehörigen des Betriebes werden von 3 Ärzten und einem Zahnarzt betreut. Im Gelände des Fischkombinats wurde die Kinderkrippe gebaut. Schwester Irene, als Leiterin der Krippe, ist für 80 kleine Erdensburger die Woche über Vati und Mutti. Besonders die arbeitenden Mutti wissen es zu schätzen, daß die Kinder gut aufgehoben sind, denn neben der Kinderkrippe verfügt der Betrieb über eine Kindertagesstätte, in der sich die Kinder wohlfühlen.

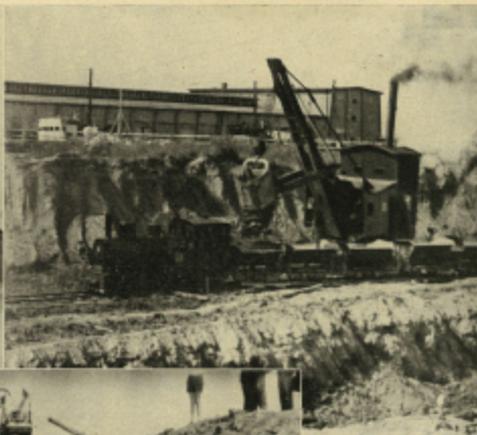
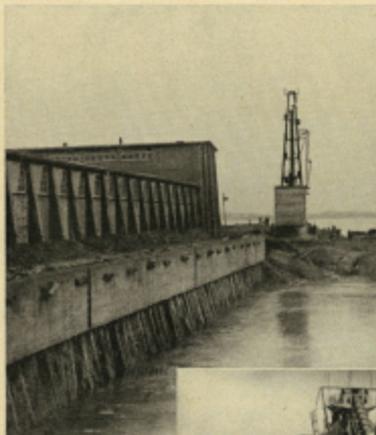
Für die vielen Toto-Tipper unserer Republik brachte der Sportclub „Empor“ schon maniche Überraschung. Das Fischkombinat ist Trägerbetrieb des Sportclubs und viele Fußballer arbeiten im Betrieb. Wenn „Empor“ spielt, denn hoffen die Werktätigen des Kombinats auf ihre „Mannschaft“ oder hängen um „ihre“ Mannschaft. Trotz großer Erfolge, die in den ersten 3 Jahren des Bestehens des Fischkombinats erreicht wurden, gibt es noch Mängel, besonders in der Arbeitsorganisation. Auf der 1. ökonomischen Konferenz des Betriebes wurde ernsthaft beraten, wie alle Mängel abgeklärt werden können. Es wurde ein Maßnahmenplan erarbeitet, der bei gewissenhafter Erfüllung der Termine garantieren wird, daß unser Betrieb 3 Millionen DM an den Staatshaushalt zurückführen kann. Viele Kollegen gingen Verpflichtungen ein, damit dieses Ziel erreicht wird. So will das Besatzungskollektiv von „ROS 125“ zum Beispiel 11.315,— DM einbringen, das Besatzungskollektiv von „ROS 204“ 66.793,— DM. Die Kollegen Kretschmann, Malchin und Matthiesen gingen die Verpflichtung ein, mit der Hauptmaschine ihrer Schiffe 15.000 Betriebsstunden ohne Generalreparatur zu fahren. Das Fischkombinat befindet sich noch im Aufbau, noch steht nicht die Hälfte des Projektes. Noch gleicht das Gelände in Rostock-Marienehre einem großen Bauplatz, doch die Angehörigen des Betriebes wissen, daß das, was sie sich in den vergangenen 5 Jahren aufgebaut haben, nicht durch einen Krieg zerstört werden darf. Sie erhalten durch den Staat immer modernere Produktionsmittel und werden es nicht zulassen, daß die Imperialisten ihre gierigen Klauen danach ausstrecken. Die Werktätigen des Fischkombinats sind bereit, das, was sie geschaffen haben, auch zu verteidigen.



Die ersten Hochseefischereiflotte waren noch im Fischkombinat Salbitz stationiert. Im Monat Mai 1950 erfolgte die Überführung der Schiffe nach Rostock. Unser Bild zeigt das Auslaufen der Logger aus Salbitz.

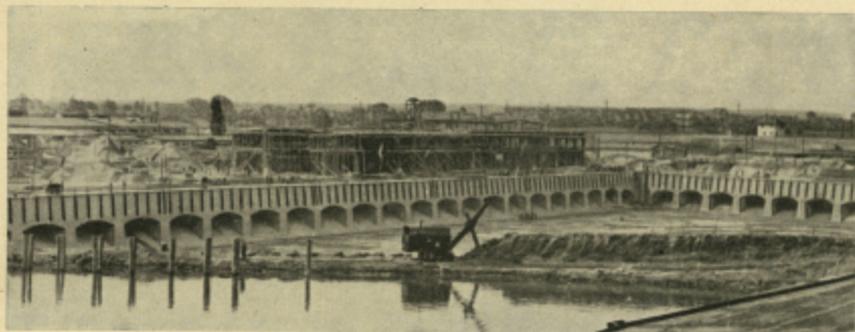
Am 19. Juni 1950 kochten die ersten Logger ihren Fang in Rostock-Bramow. Wie nebenstehendes Bild zeigt, ging es damals noch sehr primitiv vor sich.





In Marienheide wurde aber bereits der erste Bauabschnitt unseres Kombines in Angriff genommen. Bild oben links zeigt den ersten Bauabschnitt des Hafenbeckens vor der Fertigstellung. Im Sommer 1952 ging auch der zweite Teil des Hafenbeckens seiner Vollendung

entgegen. Während Bild rechts oben bei den Baggerarbeiten aufgenommen wurde, zeigt das untere Bild den zweiten Teil vor der Fertigstellung. Dann war es so weit. Der Durchstich (siehe Bild Mitte) erfolgte, und das Wasser füllte das gesamte Hafenbecken





Unser Kurs geht nach Norden in die Barentssee . . .

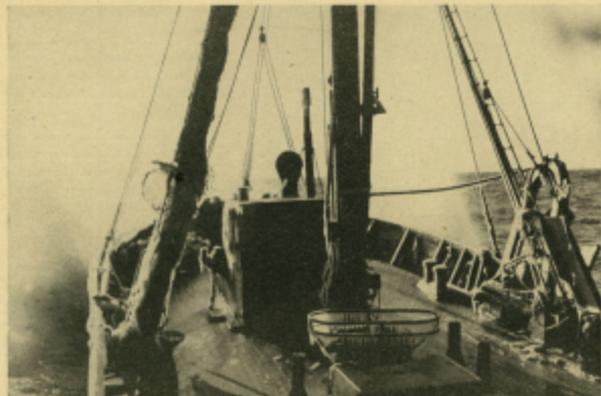
. . . und was wir auf einer Reise sahen, haben wir mit der Kamera festgehalten, damit auch Ihr, Kolleginnen und Kollegen an Land, sie miterleben könnt



Nachdem unser Logger ausgerüstet ist, verlassen wir den Hafen. Nach etwa 15stündiger Fahrt, die uns durch die Ostsee und den Sund führt, passieren wir das Feuerschiff „Lapegrund“ und somit die schmale Stelle zwischen Dänemark und Schweden. Die Fahrt geht weiter durch das Kattegatt, das Skagerrak in die Nordsee. Wenn es bisher einigermaßen ruhig war, so brist es jetzt auf, und die Nordsee zeigt was sie kann

Fischdampfer auch aus anderen Ländern ziehen an uns vorbei, um ihren Fang in den Heimat-hafen schnell anzulanden





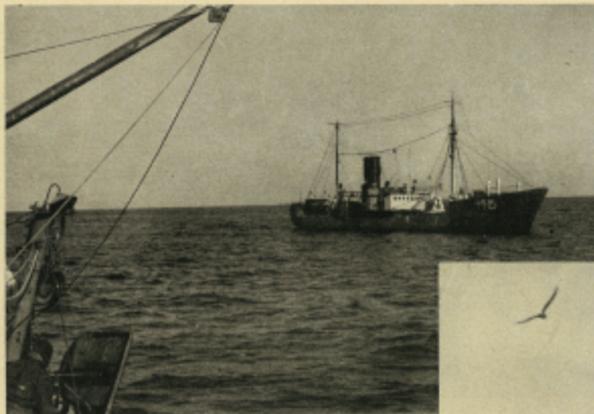
Unsere Fahrt geht weiter nordwärts entlang der landschaftlich herrlichen Küste Norwegens



Es mag der fünfte Tag seit unserer Ausreise sein, als an Steuerbord das Gebirgsmassiv der Lofoten auftaucht



Wir haben den nördlichen Polarkreis hinter uns gelassen und dann geht es am Nordkap vorbei zum Fangplatz in die Barentssee



Unsere Fischer waren in diesen Tagen aber nicht untätig. Sie haben das Netz angeschlagen, das Geschieb klargemacht und alles für den Fang sorgfältig vorbereitet.

Dann ist es so weit. Die Alarmanlage schrillt. „Alle Mann an Deck, klar machen zum Ausgatten.“ Die Fischerei beginnt und damit eine Zeit anstrengender und harter Arbeit für unsere Hochseefischer.

Die Maschine hat gestoppt. Auf unserer Position befinden sich Fischereifahrzeuge verschiedener Nationalitäten, und dicht neben uns ist der Trawler KOS 803 „Zwickau“ gerade beim Hieven. Wir setzen aus. Ob es viel Warte wird die Arbeit schnell verrichtet, denn Zeit ist jetzt kostbar. Kurze Zeit später beginnt das Schleppein, und alles an Bord ist gespannt, was der erste Hof bringen wird.



Nach einer Stunde hieven wir bereits und ... toi, toi, kommt da ein dicker Beutel hochgeschossen! Wenn das man gut geht? Es geht klar - der Beutel ist nicht geplatzt. Na dann ...

„Zu - gleich! Zu - gleich!“
Kräftig wird zugepackt und das
Netz eingeholt



Das hat hingehauen. Das Deck ist voll. Nachdem das Geschir
wieder ausgesetzt ist, wird der Rotbarsch gewaschen und
schnell unter Deck gebracht. Der Kobeljau muß natürlich „unter
das Messer“. Gelernt ist gelernt, denkt Hugo. Nun ja, aus der
Zeit des „Operierens“ ist er schon lange raus

Auch die Möwen, wie man sieht, tausende, kommen bei solchen
Hols nicht zu kurz





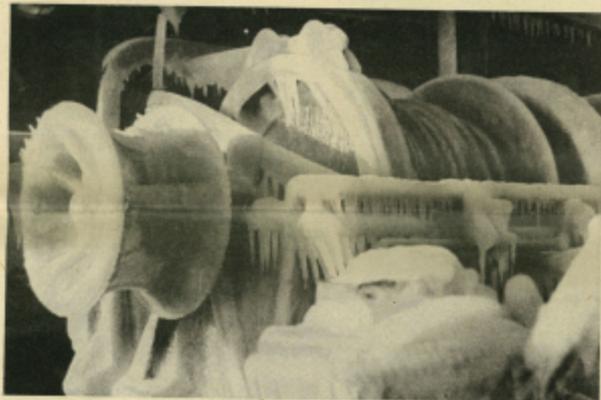
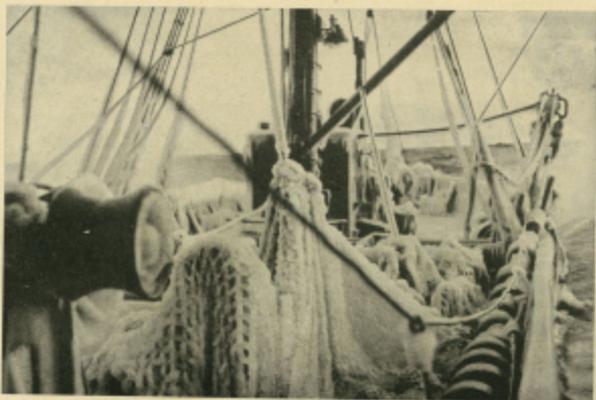
„Gestatten, ich komme vom Rundfunk...“
„Schon gut“, meint dieser stramme
Bursche, „ich hoffe, daß ich den Land-
rotten recht schwer im Magen liegen
werde, tja, dann jetzt schon: „Guten
Appetit!“

Neben dem stattlichen Rochen und
Rotbarsch wirkt die kleine Ostsee-
kollektion wirklich recht spärlich



Besonders schwere Arbeitsbedingungen für unsere Fischer sind im hohen Norden noch bei verhältnismäßig vorgeschrittener Jahreszeit vorhanden

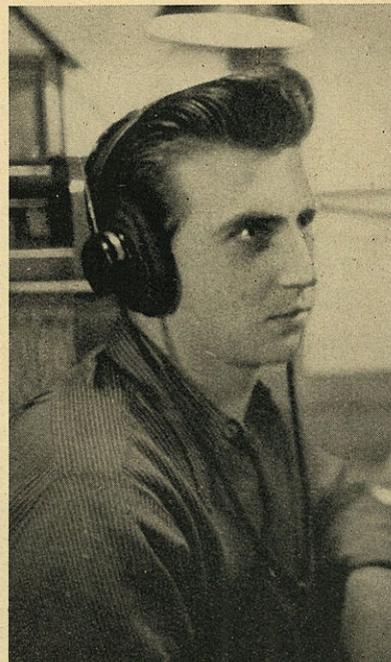
Schiffe und Fanggeschirre vereisen und trotzdem geht die Arbeit weiter. An Schlaf ist während der Fischerei kaum zu denken



Und hier die Netzwinde, mit einer Eisschicht überzogen

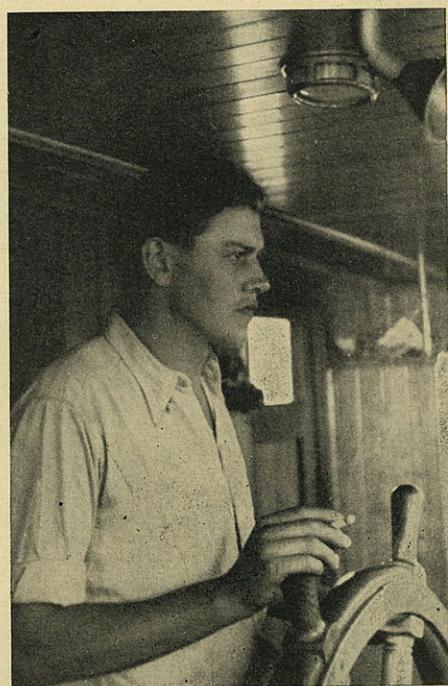
Werden Ersatzteile an Bord eines Schiffes benötigt oder ist ein Kollege erkrankt, treten die Hilfslogger unserer Flotte in Aktion. Mit dem Schlauchboot wird dann übergesetzt und Hilfe geleistet

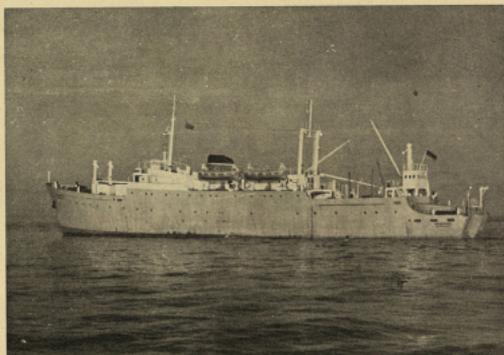




Freude herrscht an Bord, wenn das Schiff voll ist und der Rudergänger Kurs Heimat nimmt

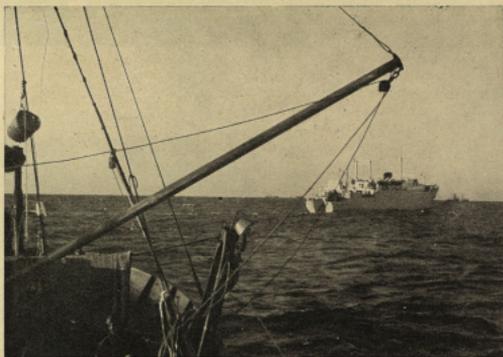
Kapitän oder Steuermann „schießen dann noch einmal nach der Sonne“, um den genauen Standort zu bestimmen. Während der Funker die Heimreisemeldung nach Rostock gibt, kitzelt der Maschinist seinen Motor, um ihm einige Umdrehungen mehr abzulocken





Und die Matrosen? - Soweit nicht Wache ist, wird natürlich erst einmal ordentlich gefilzt

Eine Überraschung gab es für uns noch auf der Heimreise. Wir begegneten dem neuen sowjetischen Fang- und Verarbeitungsschiff „PUSCHKIN“. Auch unsere Fischer werden in zwei Jahren auf solchen Schiffen fahren und noch mehr Fische in besserer Qualität anlanden





10 Tage sind seit dem Auslaufen vergangen, der Logger macht im Hafen wieder fest. Vor uns war der Trawler ROS 902 eingelaufen, der gerade geteicht wird.



In der Halle werden die Fische dann gekippt, geschichtet, vereist und dann geht es mit Thermowagen der Reichsbahn in die Südküste unserer Republik.





Neben der Flotte sind es unsere Kolleginnen in den Verarbeitungsbetrieben, die dafür sorgen, daß der Bevölkerung ständig mehr Fischwaren in guter Qualität angeboten werden können. Wir besuchten die Produktionsabteilung Marinade. Hervorragende Erfolge haben die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilung in den vergangenen Jahren erzielt. Sieht man die Wanderfahne des Ministeriums in ihrem Bunde, darauf sind alle stolz, und sie werden die Fahne höher erringen.

Viele Flecke Häsche sind es hier, die den Hering in Rollmops verwandeln oder andere Spezialitäten herstellen.

Rollmops ist insbesondere für diejenigen, die gerne „Eisige Nahrung“ zu sich nehmen, und es sind nicht wenige, zu bestimmten Zeiten ein Zauberwort. Verfolgen wir deshalb, wie die Herstellung vor sich geht.



Im Schneidraum wird alles Oberflächig mit dem Messer und der Maschine eröffnet. Nach dem Verlassen des Garbodes kann das Rollmopspulver beginnen.



Gewissenhaft prüft die „Verdiente Aktivistin“
Anni Paatz, ob das Gewicht stimmt

Ein angenehmer Duft empfängt uns in der Soßenküche
Hier werden pikante Tunken verschiedener Art hergestellt,
denn es werden ja nicht nur Rollmöpfe produziert



Sind die Rollmöpfe fertig, werden
sie verwogen und in Gläser ge-
packt

So ein Brathering ist auch nicht zu verachten. Der Duft
der frisch gebratenen Heringe zieht einem förmlich das
Wasser im Munde zusammen.

So, jetzt noch die Tunke dazu und das Etikett darauf . . .



Dann können unsere Thermo-
züge, es sind Spitzenzeugnisse
aus der CSR, die Fahrt zu den
Bestimmungsorten antreten.

„Mutter, ich möchte ein Brötchen mit
Fisch!“

Wir wünschen der Lütten und allen
Verbraucherinnen guten Appetit . . .



Vorbilder, auf die wir stolz sind



Hans Schilling
Held der Arbeit



Eduard Bednarzik
Held der Arbeit



Anni Paatz
Verdienter Aktivist



Hans Kunstmann
Verdienter Aktivist



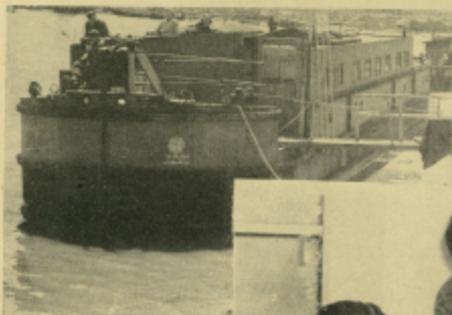
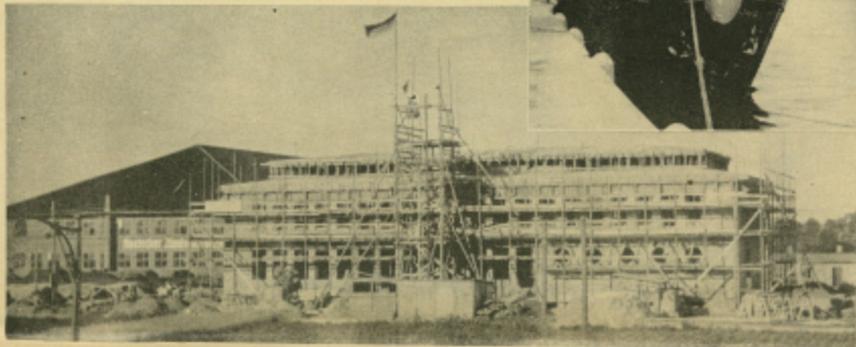
Gerd Schulte
erzielte als erster Kapitän
mit seinem Trawler einen Gewinn von 300.000 DM



Siegfried Kretschmann
Initiator der 15.000-Betriebsratens-Bewegung

Die besondere Fürsorge unseres Arbeiter- und Bauern-Staates gilt der Jugend

Während in Westdeutschland und in anderen kapitalistischen Ländern die Jugend einen schweren Kampf für ihre Rechte führen muß, ist die Förderung der Jugend in der DDR gesetzlich festgelegt. Auch in unserem Fockkombinat stehen den Jugendlichen vorbildliche Einrichtungen zur Verfügung, insbesondere für die Berufsausbildung, wo sie unter Anleitung von qualifizierten Kräften zu guten Facharbeitern ausgebildet werden.



Ein vorbildlich eingerichteter Lehrlingswohnheim mit Berufsaushub und einem Speise- und Veranstaltungssaal ist in Marienehe entstanden. Jeder Lehrling kann sich hier nicht nur wohlfühlen und sorgenlos sein politisches und fachliches Wissen erwerben.

Diese Schule ersetzte vor fünf Jahren das Verwaltungsgebäude.

Heute dient sie als Kennzettel der GST als Stützpunkt. In freiwilliger Arbeit haben unsere Lehrlinge den Ausbau vorgenommen.

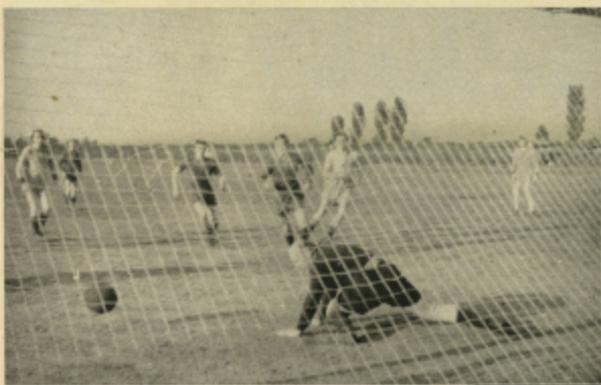




Auch unsere Segler konnten ebenfalls bei Regatten ihr gutes Können unter Beweis stellen

Der Betrieb stellte ihnen die Mittel zum Kauf von Booten zur Verfügung

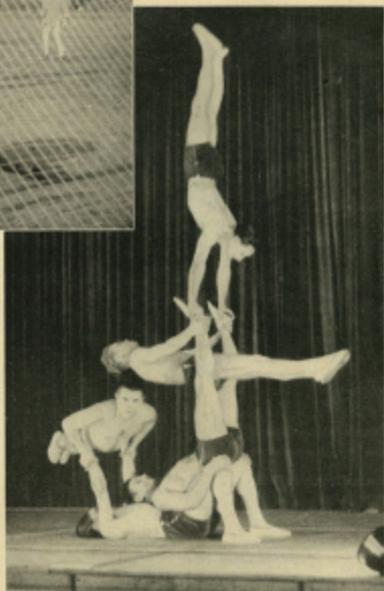
Unsere Betriebsportgemeinschaft kann bereits auf stolze Erfolge zurückblicken. So schafften unsere Fußballer in diesem Jahre durch die Eringung der Kreismeisterschaft den Aufstieg in die Bezirksklasse



Mit großer Begeisterung wurden im vorigen Jahr die Spiele um die Betriebsmeisterschaft durchgeführt. Der Betriebsleiter dürfte natürlich auch nicht fehlen. „Nichts zu machen“, meint Kollege Kühn und lößt den Ball in die Maschen

Die Kunstkräftsportgruppe unserer BSG hat durch eifriges Training einen guten Leistungsstand erreicht

Auch in den Städten unserer westdeutschen Heimat wurde sie bei ihren Auftritten begeistert begrüßt



Die Sorge um den Menschen ist in unserem Staat oberstes Gesetz

Wie in allen volkseigenen Betrieben, erstanden auch im Fischkombinat vorbildliche soziale Einrichtungen. In der Kinderkrippe und im Kindergarten sind die Kleinsten in guter Obhut und die Mütter können unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen. Im schönen Sozialgebäude befindet sich die Großküche mit dem in ganz Rostock bekannten Fred-Wehrensberg-Saal. Betriebsverkaufsstellen der HO und des Konsums erleichtern den Werktätigen den Einkauf. Für Fahrer unserer Sportgruppen, Wochenendfahrten und zu anderen Anlässen steht den Werktätigen ein moderner Bus zur Verfügung.

Für die gesundheitliche Betreuung erkrankter Werktätiger wurde ein Ambulatorium eingerichtet, in dem vier Ärzte tätig sind. Eine Betriebspoliklinik befindet sich im Bas.



Was wir geschaffen haben - werden wir



Verteidigen